

Landesparteitag am 23./24.6.07 in Hitzacker

Kandidatur-Rede

Liebe grüne Freundinnen und Freunde,

meine schriftliche Bewerbung hatte ich im Interesse von Lesbarkeit und Übersichtlichkeit bewusst kurz gehalten. Nun möchte ich mich wiederum kurz fassen, aber auch die Gelegenheit nutzen, mich und meine politischen Schwerpunkte persönlich vorzustellen:

Ich komme aus Hannover und bin in der grünen Parteipolitik zwar noch relativ neu, aber bereits seit vielen Jahren auf Stadt- und Landesebene gesundheits- und frauenpolitisch aktiv.

Nun bin ich GRÜNES Parteimitglied und Direktkandidatin im Wahlkreis 25 (Hannover-Buchholz). Für meine Kandidatur zur Landtagswahl 2008 und damit für diesen politischen „Senkrechtstart“ (oder besser: Sprung ins kalte Wasser) habe ich mich nach kurzer, aber reiflicher Überlegung entschieden, unter anderem, weil politische Freundinnen und Freunde mich sehr ermutigt haben, diesen Schritt zu gehen.

Von Beruf bin ich Ärztin und Psychotherapeutin und leite eine große psychosoziale Beratungsstelle in Hannover. Dort habe ich täglich mit Themen wie Gewalt (gegen Frauen), Schwangerschaft, Familienplanung, Erziehungsberatung, Trennung, Scheidung, Arbeitslosigkeit, körperliche und psychische Krankheit zu tun. Dementsprechend liegen meine politischen Schwerpunkte in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie.

Im Folgenden will ich mich nun weniger auf die Fehler der noch amtierenden schwarz-gelben Landesregierung beziehen (über die hier ohnehin Einigkeit besteht), als vielmehr einige sachliche Themen und Punkte anreißen, die mir wichtig für die grüne Politik erscheinen. Gerade an unseren konkreten Aus- und Ansagen zu Sachthemen werden wir letztlich von den Wählerinnen und Wählern gemessen und gerade hier können wir auch am besten die Unterschiede unserer politischen Ziele zu den anderen Parteien deutlich machen. Mir ist natürlich klar, dass all diese Dinge an anderer Stelle noch ganz intensiv weiter diskutiert werden müssen – und werde mich auch in jedem Fall weiter aktiv daran beteiligen – aber ich will mit dieser Schwerpunktwahl Euch hier einen aussagefähigen Eindruck davon geben, „wie ich ticke“ bzw. wo ich stehe.

Im Grunde übernehmen wir mit der psychosozialen Arbeit häufig lediglich eine Reparaturfunktion für gesellschaftspolitische Fehlentwicklungen. Diese werden nämlich gerne individualisiert und in die Verantwortlichkeit des einzelnen Menschen abgeschoben – und das hinterlässt dann zunehmend ein schales Gefühl. Was nützt z.B. die psychosoziale Beratung für ALG II-EmpfängerInnen zur Bearbeitung von persönlichen Arbeitshindernissen, wenn doch gar keine Arbeitsplätze vorhanden sind!

Oder, zwei Beispiele aus der Schwangerenberatung: das Dilemma der gesundheitlichen Selbstbestimmung bei Pränataldiagnostik oder die große Bedeutung finanzieller und Arbeitsplatz bedingter Gründe für einen Abbruchwunsch von schwangeren Frauen. Insgesamt wird in der Beratung bei psychosozialen Krisen und Notlagen zunehmend die wachsende soziale Schere spürbar, wobei die schwierige wirtschaftliche Situation sowohl Auslöser als auch Folge der Krise sein kann. Die Stichworte sind Euch bekannt: Kinder als Armutsfaktor, Arbeitslosigkeit und ihre gesundheitlichen Folgen, Situation allein erziehender Mütter und Väter. Dies alles sind Erfahrungen aus der Praxis, die dringend politische Stellungnahme und Handeln einfordern.

An dieser Stelle gleich auch noch ein Wort zum Thema Gewalt, das mir sehr am Herzen liegt: Gewalt in Partnerschaften, Zwangsheirat, Ehrenmord, Frauenhandel, Jugendgewalt, Kindesvernachlässigung etc. - alles Stichwörter, die großen Zündstoff beinhalten und für die die schwarz-gelbe Landespolitik lediglich eine wortreiche, aber völlig unzureichende Feigenblatt-Politik zu bieten hat, die mich seit Jahren zunehmend ärgert. (Diese kritische Anmerkung kann ich mir an dieser Stelle einfach nicht verkneifen.) GRÜNE Politik muss sich hier mit Sachverstand und Vehemenz weiter einmischen.

Deshalb arbeite ich bereits seit Jahren mit in verschiedenen stadt-, regions- und landesweiten Arbeitskreisen und Netzwerken zu Gesundheits- und Frauenthemen und bin Mitbegründerin und Beirätin des Frauen- und Mädchengesundheitszentrums Hannover.

Ich habe vielfältige Kontakte im ärztlichen Bereich und arbeite eng zusammen mit Gesundheitsförderungsforschern, mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und der niedersächsischen Ärztekammer.

Darüber hinaus bin ich ehrenamtlich in verschiedenen Verbänden und Vereinen engagiert.

Ich bin Autorin und Mitautorin von mehreren Veröffentlichungen und habe seit vielen Jahren Erfahrungen als Moderatorin, Referentin und Organisatorin von Fortbildungen und Fachtagungen.

Allein schon an dieser kurzen und naturgemäß unvollständigen Aufzählung könnt Ihr sehen, dass ich im Gegensatz zu dem Modell BerufspolitikerIn mitten in der praktischen Arbeit stehe. Ich weiß also sehr genau, wo der Schuh drückt und wo Veränderungen und neue Konzepte dringend erforderlich sind. Gerade angesichts dieser beruflichen Erfahrungen ist für mich aber auch konsequenter Weise jetzt die politische Arbeit dran!

Ich bin der Meinung, dass die von mir angesprochenen Themen eine große Bedeutung für diesen anstehenden Wahlkampf haben und eine große Chance für uns sind, grüne Positionen deutlich zu machen und an die Frau und an den Mann zu bringen. Die Menschen werden sich im Wahlkampf dadurch angesprochen fühlen, denn Gesundheit und Soziales im weitesten Sinne betrifft irgendwo/irgendwie jeden, und zwar ganz direkt.

Liebe Freundinnen und Freunde,

meine bislang nicht Partei gebundene politische Arbeit, meine Kontakte und Netzwerke, meine Erfahrungen, meine kritische Sicht und mein Engagement will ich im Sinne GRÜNER Landespolitik nutzen und umsetzen und damit beitragen zu einem geschärften Profil der Bereiche Gesundheit und Soziales in der GRÜNEN Politik.

Denn:

- GRÜNE sind Experten in Gesundheits- und sozialen Fragen!
 - Wir GRÜNEN vertreten eine kompetente und zukunftsfähige Gesundheits- und Sozialpolitik!
- GRÜNE sind aber auch Experten im Querdenken!

Hier denke ich an Querschnittsthemen wie „Umwelt und Gesundheit“, das wir Grünen maßgeblich voran gebracht haben. Oder „Gesundheitsmarkt als Wirtschaftsfaktor“: Hier haben wir einen neueren, zunehmend an Bedeutung gewinnenden Querbezug. Ich denke da beispielsweise an die immer mehr zu beobachtende finanzielle Förderung von Selbsthilfegruppen durch Pharmafirmen, die wir dringend kritisch angucken müssen. Oder die immer „beliebter“ werdende Aufteilung des Gesundheitsmarktes in Kassen- und ökonomisch lukrative Selbstzahler-Leistungen nach dem Motto: „Sie wollen doch für sich/für Ihr Kind usw. das Beste...“. Wir sind längst angekommen in einer Zwei- – ach, was sag ich - Drei-Klassen-Medizin!

Erfahrung und Routine auf dem Landtagsparkett kann ich Euch natürlich (noch) nicht anbieten, aber das ist ja immer bei neuen KandidatInnen so. Ich kann Euch aber versichern, dass es mir aufgrund meiner umfassenden Erfahrungen in meinem bisherigen Arbeitsleben nicht schwer fallen wird, mich in neue Zusammenhänge hinein zu arbeiten.

Zu meinen politischen Zielen zur Umsetzung von gesundheitlicher und sozialer Teilhabe und Gerechtigkeit hier noch ein paar Stichworte: Ich stehe für
gesundheitliche und reproduktive Selbstbestimmung
Gesundheitsförderung mit konsequenter NutzerInnenorientierung
Förderung unabhängiger Selbsthilfe
Stärkung alternativer Angebote in allen Bereichen des Gesundheitssektors, von der Schwangerschaft bis zur Pflege alter Menschen
Teilhabe von Menschen mit Behinderungen
Schutz vor Diskriminierung
Gewaltprävention, Opfer- statt Täterschutz
Geschlechtergerechtigkeit unter Einbeziehung von Schwulen und Lesben
Umweltschutz, Klimaschutz und ökologische Landwirtschaft als elementare Voraussetzungen für Gesundheit
Gesundheitsförderung und Gesundheitsbildung von Anfang an (Stichworte „Neue Schule“)..

Als GRÜNE ist es mir ganz besonders ein Anliegen, auf politischer Ebene dafür zu sorgen, dass gesundheitliche Prävention im Sinne von echter Gesundheitsförderung verstanden und landesweit berufsübergreifend vernetzt und koordiniert wird. Wer einmal versucht hat, einen Arzt in gesundheitlichen Belangen zu einer persönlichen und

vertrauensvollen Kooperation mit Sozialpädagogen zu motivieren, der kann ein Lied davon singen, WIE groß die Hürden und durchaus auch wechselseitigen Vorbehalte sind. Der Schutz der Selbstbestimmung von Patientinnen und Patienten, der übrigens auch das Recht auf Nicht-Wissen beinhaltet, das in unserer technik-orientierten Medizin häufig vergessen wird, ist mir ein weiteres wichtiges Anliegen.

Liebe Freundinnen und Freunde,

wir alle wissen: DAS passiert nicht von allein – hier müssen dringend von politischer Seite verbindliche Rahmenbedingungen geschaffen werden!

In der Frauenpolitik geht es mir darum, meinen Beitrag zu leisten zu einer Frauenpolitik mit grünem Profil, die sich dadurch von der konservativen Frauenpolitik absetzt, dass sie sich nicht in alleiniger Familienpolitik (Motto: Vereinbarkeit von Familie und Beruf) erschöpft. Eine grüne Frauenpolitik, die deutlich macht, dass es nicht DIE Frau und DAS Frauenleben (ebenso wenig wie DEN Mann und DAS Männerleben) gibt, sondern dass eine Vielzahl von Lebensentwürfen denkbar und möglich ist.

Eine grüne Frauenpolitik, die sich für Geschlechtergerechtigkeit als elementare Voraussetzung dafür einsetzt und dabei die zunehmende Benachteiligung von Jungen nicht außer Acht lässt. Auch zu diesem Thema gibt es für uns GRÜNE übrigens noch einiges zu tun.

Kurz gesagt: Ich will in diesem nun bereits schon beginnenden Wahlkampf dafür kämpfen, dass die Diskussion in den Bereichen Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit maßgeblich von GRÜNEN Positionen und von GRÜNER Politik bestimmt wird!

Dafür bitte ich um Euer Vertrauen, und um Eure Unterstützung für meine Kandidatur. Ich freue mich jetzt schon auf einen kreativen und spannenden Wahlkampf.

Vielen Dank!